

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vith Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON N. r. 28193

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmeyder Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 115

St. Vith, Dienstag, den 9. Oktober 1962

6. Jahrgang

Weißbuch über gesamtdeutsche Fragen veröffentlicht

Es soll an alle Regierungen verteilt werden

BONN. Die Bundesregierung veröffentlichte ein Weißbuch über Charakter, Tragweite und Auswirkungen der ostdeutschen Maßnahmen, die den freien Verkehr zwischen den beiden Teilen Deutschlands erschweren.

Das Weißbuch, das vom Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen der Presse vorgelegt wurde, enthält ferner Dokumente über die Verbrechen gegen die Menschlichkeit und der rechtswidrigen Taten, die vom kommunistischen Regime längs der „Mauer“ während des einjährigen Bestehens dieses Sperrwalls (13. August 1961 bis 15. August 1962) begangen wurden. Im Vorwort des Weißbuchs erklärt der Minister für gesamtdeutsche Fragen, Ernst Lemmer, daß es kein Problem Westberlin gebe, wie es die Propagandisten des sowjetischen Blocks behaupten. Es gab und gebe in Berlin nur dann Krisen, wenn sich die Expansionspolitik des Weltkommunismus gegen Freiheit und Wohlstand in Berlin verdichtet. Die freie Welt sei in dieser Frage mit der Bundesregierung einig in der Feststellung, daß es keinen dauerhaften Frieden geben kann, wenn dieser auf Mühsal des Rechts und auf Gewalt begründet ist. Die Bundesregierung prangere deshalb unannahmlich das barbarische Regime Ulbrichts an. Das Weißbuch soll an alle Regierungen verteilt werden, mit denen Bonn diplomatische Beziehungen unterhält. Es wird in Deutsch, Französisch und Englisch erscheinen.

In dem Weißbuch wird daran erinnert, daß vor dem 13. August vorigen Jahres, das heißt, vor dem Tage der Errichtung der Mauer täglich et-

wa 500.000 Menschen die Sektorengrenze in Berlin passierten. Die Mauer ist 12 Kilometer lang und ist mit etwa 7.200 Kubikmetern Beton errichtet worden, was den Bau von 150 Familienwohnungen ermöglicht hätte. Sie ist mit 137 Kilometern Stacheldrahtverhau umgeben. Seit dem 13. August 1961 sind nach dem Weißbuch vom westdeutschen Bundesgericht 500 Untersuchungsbefehle gegen Angehörige der ostdeutschen Streitkräfte wegen Mord und Mordversuch bei Versuchen des Ueberschreitens der Mauer erlassen worden.

Wegen der Lage in Jemen

Ägyptische Marineeinheiten in Alarmzustand

KAIRO. Einige Einheiten der ägyptischen Kriegsmarine wurden mit Rücksicht auf die Situation in Jemen in Alarmzustand versetzt, teilt die Mittel-Ost-Agentur aufgrund von Informationen aus unterrichteten Kairoer Stellen mit.

„Die Entsendung ägyptischer Truppen nach Jemen wurde aufgrund einer dringenden Botschaft des Chefs der jemenitischen Revolution Abdallah Sallah beschlossen, die an Präsident Nasser gerichtet wurde und um die Anwendung der am 21. April 1956 zustande gekommenen Charta ersuchte, welche in Dschidda von Nasser, König Saud und dem Imam Ahmed von Jemen unterzeichnet wurde“, wird von gutunterrichteter Seite erklärt.

Sallah beabsichtige, König Saud als gemeinsamen Feind der Arabischen Republik Jemen und der VAR hinzustellen, gegen den man sich schützen müsse, fügen die selben Kreise hinzu.



Vor dem Konzil in Rom

Die Teilnehmer am Konzil, das am Donnerstag in Rom durch Papst Johannes XXIII. eröffnet wird, treffen in der Ewigen Stadt ein.

1960 von 50.800 auf 54.900 bzw. von 53.000 auf 59.900 belg. Fr.

Das Nationalprodukt der Mitgliedsstaaten hatte von 1960 auf 1961 mit Ausnahme Italiens eine geringere Zuwachsrate von 1959 auf 1960: Der Zuwachs erreichte in Italien zwar 8 Prozent gegen 7,1 Prozent, in der BRD aber nur noch 5,3 Prozent gegen 8,8 Prozent, in Frankreich 4,4 Prozent gegen 6,5 Prozent und in Holland 2,7 Prozent gegen 8,6 Prozent.

Konservative Opposition gegen EWG-Beitritt

LONDON. Zwei ehemalige Minister der Regierung MacMillan, Robin Turton und Derek Walker-Smith, haben ihre Absicht bekundet, auf dem nächsten Woche in Landudno stattfindenden konservativen Parteitag ihre Vorbehalte zum britischen Eintritt in den gemeinsamen Markt geltend zu machen.

Zu dem vom Parteivorstand vorgelegten Entschließungsentwurf, in dem die Bedeutung eines positiven Abschlusses der Brüsseler Verhandlungen für die freie Welt und die Prosperität Großbritanniens, des Commonwealth und Westeuropas unterstrichen wird, wollen die beiden ehemaligen konservativen Minister einen Zusatzantrag anbringen, der erklärt: auf Grund der von der britischen Regierung gegebenen Zusicherungen kann Großbritannien der EWG nur beitreten, wenn die Aufnahmebedingungen von der britischen Landwirtschaft, den EFTA-Staaten und dem Commonwealth als befriedigend beurteilt werden.

Kalondji erneut geflohen

LEOPOLDVILLE. Der „Kaiser“ von Süd-Kasai, Albert Kalondji, der am vergangenen Montag von Truppen der kongolischen Zentralregierung in seiner Hauptstadt Bakwanga verhaftet worden war, ist aus der ihm angewiesenen Zwangsresidenz verschwunden. Wie aus der Zentralregierung nahestehenden Kreisen verlautet, soll Kalondji aus seiner Zwangsresidenz in Bakwanga geflohen sein, befände sich jedoch erneut in den Händen der Zentralregierung, die ihn an einem geheimgehaltenen Ort in Süd Kasai gefangen halte. Kalondji, der während zweieinhalb Jahren absoluter Herrscher der reichen Diamantenprovinz Süd

Kasai war, war bereits vor einem Monat aus einem Gefängnis in der Nähe von Leopoldville entflohen.

Nach seiner erneuten Verhaftung sollte er Pressemeldungen zufolge wieder nach Leopoldville gebracht werden. Sein Ausbleiben in Leopoldville gab Anlaß zu zahlreichen Gerüchten. Es wurde sogar behauptet, er sei nicht mehr am Leben.

Partnerschaft zwischen EUROPA und USA

Fachleutebericht an den Senat

Gemeinsamer Markt als Keimzelle

WASHINGTON. Der außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Senats hat einen Fachleutebericht veröffentlicht, der sich mit dem Sinn und den Zielen einer engen europäisch-amerikanischen Partnerschaft beschäftigt. Der Bericht, einer von mehreren, die dem Senat zur Unterrichtung zugeleitet werden sollen, spricht sich für eine gemeinsame Politik

der USA und den westeuropäischen Staaten in allen politischen, militärischen, wirtschaftlichen Fragen aus. Es gehe dabei nicht darum, Europäer und Nordamerikaner in einer monolithischen politischen Struktur zusammenzufassen, sondern um eine enge Assoziation von zwei starken und schöpferischen Gemeinschaften. Eine solche Partnerschaft werde wirksamer der kommunistischen Expansion entgegenzutreten und den armen Nationen in der Welt größere und produktivere Hilfe angeeignet lassen können.

Die Realisierungsmöglichkeiten dieser Partnerschaft, so heißt es weiter, liegen im Erfolg und dem Potential des gemeinsamen Europäischen Marktes, dessen Struktur die Keime des Supranationalismus in sich trage. Auf der amerikanischen Seite werde die am Donnerstag vom Kongreß verabschiedete neue Handelsgesetzgebung dazu beitragen, Hindernisse des wirtschaftlichen Wachstums auf beiden Seiten des Atlantik zu beseitigen.

Herbsttrallie des AMC St. Vith

Gemütliche und freundliche Veranstaltung

ST. VITH. Das diesjährige Herbsttrallie des Auto-Moto-Club St. Vith verlief wieder im Geiste der Kameradschaft. Man hat ihm nebenbei noch den Namen „Freundschafts-Rallye“ gegeben. Tatsächlich tragen solche leichteren Veranstaltungen sehr zur Förderung der Freundschaft und der Zusammengehörigkeit innerhalb des großen Clubs bei.

Rund 50 Fahrzeuge: Autos, Motorräder, Roller, Mopeds beteiligten sich. Bei dem herrlichen Wetter wäre es ein Kinderspiel gewesen, ohne Strafpunkte die Strecke zu absolvieren – so wenigstens glaubte man. Nachher stellte sich aber heraus, daß auch diese scheinbar leichte Strecke ihre Tücken hatte. Viele mußten Strafpunkte kassieren, weil sie von der vorgeschriebenen Strecke abgewichen waren.

Die Preisverteilung fand anschließend bei bester Stimmung im Klublokale, Hotel Ratskeller statt.

Die Ergebnisse:

1. Pip Heinz, Ford, 8 Punkte

2. Meurer Horst, VW, 15
3. Kesseler Josef, Volvo, 28
4. Marx Leo, BMW, 32 (1. Motorrad)
5. Linkweiller Henny, Peugeot, 34
6. Konnen Leo, BMW, 52
7. Dr. Louis, Mercedes, 64
8. Scholzen Walter, Opel, 67
9. Meyer Rudi, Renault, 89
10. Heinrichs Alois, Heinkel, 90 (2. Mot.)
11. Pauquet Karl, BMW, 92 (3. Mot.)
12. Niessen Franz, NSU, 111
13. Theissen Erwin, VW, 145
14. Schmitz Manfred, Heinkel, 166 (4. Motorrad)
15. Schmitt Johann, Flandria, 178 (5. Motorrad)
16. Pakes Paul, Fiat, 189
17. Laloux Marcel, Opel, 201
18. Genten Emmy, Panhard, 232
19. Ledegen Hugo, BMW, 240 (6. Motor.)
20. Hock Herbert, Vespa, 248 (7. Motor.)
21. Leyens Josef, Peugeot, 282
22. Pint Albert, BMW, 297
23. Illies Erich, Lambretta, 331 (8. Mot.)
24. Mockels Josef, Citroen, 333

London gegen Verzicht auf Kuba-Frachten

Britische Haltung wird heute dem Staatsdepartement dargelegt

LONDON. Die britische Regierung ist der Auffassung, daß die von Washington geplanten Maßnahmen, zur Unterbindung der Annahme von Schiffsfrachten nach Kuba durch Reedereien der NATO-Staaten nicht zu dem von den USA gewünschten Ergebnis, sondern weit eher zu Untrüglichkeiten zwischen den USA und ihren Verbündeten führen würden. Wie der Foreign-Office-Sprecher andeutete, wird der britische Botschafter in Washington wahrscheinlich noch heute im Staatsdepartement diese britische Haltung erklären und

darauf hinweisen, daß auf britischen Schiffen schon seit zwei Jahren keine Waffen nach Kuba transportiert werden. Andererseits dürfte von britischer Seite auch geltend gemacht werden, daß Großbritannien mit Kuba diplomatische Beziehungen unterhält und daß die britische Regierung nicht ohne eine ausdrückliche Bewilligung des Parlaments den britischen Reedern die Annahme von Frachten nach Kuba unterlassen könnte. Zudem, so wird in London weiter bemerkt, sei in neutralen Ländern soviet Schiff-Frachtraum derzeit frei, daß die Sowjetunion ohne Schwierigkeiten genügend Frachten finden könne, die Ladungen nach Kuba unternehmen würden.

Die Durchschnittseinkommen in den EWG-Staaten

BRÜSSEL. Nach den vom „Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften“ veröffentlichten Ziffern hat sich das Durchschnittseinkommen pro Einwohner in den EWG-Staaten von 1958 auf 1961 wie folgt erhöht: In der BRD von 3.472 auf 4.442 DM; in Frankreich von 4.089 auf 5.072 NF; in Italien von 278.400 auf 348.000 Lire; in Holland von 2.641 auf 3.112 Gulden.

In Belgien und Luxemburg, für die noch keine Ziffern für 1961 vorliegen, verbesserte sich das Durchschnittseinkommen pro Einwohner von 1958 auf

US-Diplomat in Moskau persona non grata

MOSKAU. Die sowjetische Regierung erklärte den stellvertretenden amerikanischen Marine-Attache der US-Botschaft, Smith, persona non grata und forderte ihn zum Verlassen der Sowjetunion auf. Es wird ihm vorgeworfen, sich Spionagetätigkeiten hingeeben zu haben.

Ein Vertreter des sowjetischen Außenministeriums erklärte, Smith sei am 2. Oktober von den zuständigen sowjetischen Behörden in Leningrad festgenommen worden, „als er militärische Installationen einer eingehenden Beobachtung unterzog“. Bei seiner Festnahme habe man Instrumente gefunden, die der Spionage dienen, sowie Seekarten.

Die Sowjetregierung erwarte, daß die amerikanische Botschaft die schnelle Abreise Smiths aus dem sowjetischen Staatsgebiet veranlasse.

drück von Söllier

and-Pfalz" bildungswerk

sée

A CH - Tel. 283

Montag 3 Uhr

Mittwoch 8:30 Uhr

TTAG um 2:00 Uhr wie Mittwoch

von Daktari, Inge Lange, Schutz

Transport-

aus den letzten Tagen

schoneller und gefahrlos

erücklich an den Tag

am gerät.

Jugendl. zugelassen

er farnand

und Mittwoch, 8:30 Uhr

itag

um halb Zwölf

beraubender Spannung

— Peter van Eyck

seid — explosiv

In deutscher Sprache

stets frisch und er farnand

dem 7. Oktober 1962

eball

ER in BREITFELD

freundlichkeit ein

er-Band" und der Wlt.

BAURES

TEL. (080) 28277

36, Floride 61, Volvo Ave

180 D 38, 55, 54, 53, 40V

Isabella, combi 58, Juliana

4 VW 61, 60, 59, 58,

Janor, Pic up, capote, min-

Deuphina, Record 58, Junir

4, 203, 2 417 Maco, am 17

4, 32, Panhard 60, Plymouth

Vauxhall, Vauxley, Packard

Alfa, Versailles, BMW 630

2, 2 Jaguar, Lancia etc., Hill-

Caplan, 5 Studer, Chevrolet

nd, 2 Chevrolet, diplomatisch

Spring 62 etc., TR 8 etc.

Fiat 1400, VW des Werk

Rem. Jeun, Ami 6 etc., 2

3 Zashir, Comul, 190 etc.

300 D, Vespa, DKW, Adler

Jilmann, Shid etc., 57, De St

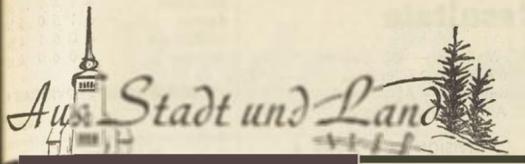
Anglia etc., Standard, 3 Tak

Anglia, Bels, TVS, Mitsu und

lia, Keilan, Kadon, Spezial

Wiederverkäufer.

Prunkfuß von 1706, esäß, das der Hochk... auf dem zugefrosenen nheim für den Kur... eodor von der Pfalz für die monumentalen dgrafen Wilhelm IX. den Jahren 1772 und 8. Jahrhundert stammt ter hohe lothringische die eigends eine neue rden mußte. Daß auch Teil zu den Sammlun... er Weinmuseums bei... ne sieben Meter lange reibre, die in den bei Germersheim ge...



Die Einführung des hochw. Pfarrers Piront

Ein prachtvolles Fest in Recht

om Wein und dem wei... durch die Jahrhunder... fen wir natürlich nicht... ie tausendfältige Weise... st, vor allem die Male... Es ist leicht einzusehen... der Freund und Kenner... e Hermann Jung, als er... iner von den alten Kul... zur Manesischen Hand... n Monographie „Wein... bei F. Bruckmann, Mün... stellte, die Auswahl der... resstantesten aus einer... nden treffen mußte. Tat... alle Kunst der Welt den... „älteste und edelste... e und lebensnahste Ge... tur“ ist, nach Hermann... Mystik umhauchte Quel... geistiger, religiöser und... n Kräfte, ein olympischer... n Diesetts und Jenseits... der Völker dort, wo er... Stempel aufdrückte, ja... lten Mittelpunkt des Da... Medium und heiliges... Der mytische Fuh-hi der... erhabene Prithu der In... rahrende ägyptische Oa... its im archaischen Zeit... itliche Medien zwischen... en und irdischen Reich...

Sehr viel Mühe hatten die Or... dinstoren der Festlichkeit sich mit... r Ausschmückung gemacht. Ueber... in der Straße standen Birkenbäum... Fahnen, Kreuze und anderer... schmuck. Das Glanzstück aber... wohl, neben dem großen... pfbogen mit den Fahnen der... Rechter Kapellen, der etwa 50... lange Blumentepich, der von der... bis zum Kircheneingang führte... Eine festlich gestimmte Mensche... versammelte sich zwischen 1... 1.30 Uhr auf dem Platz vor dem... eidehause und auf der angren... en Straße. Wohlweislich hatte... den Verkehr umgeleitet. Dies... auch sehr notwendig, denn nicht... das ganze Dorf beteiligte sich am... tauge, sondern auch zahlreiche Gä... aus Weismes, dem Geburtsort des... en Pfarrers und Verviers, dem... seiner bisherigen Tätigkeit.

durch den Gemeinderat, den Kirchen... vorstand, eine Abordnung der Gen... darmerie, die Lehrerschaft vertreten... Die Feier begann mit einer Ansprache des hochw. Pfarrers Abinet aus Ligneville, der seit dem Ableben von Pfarrer Borgerhoff die Pfarre Recht verwaltet hat. Nach einem Vortrag des kgl. Musikvereins „Concordia“ hielt Bürgermeister Theissen eine Begrüßungsansprache. Er erinnerte daran, daß die Pfarre einen gütigen u. frommen Priester verloren habe. „Die verwaisten Pfarrkinder aber, welche hier anwesend sind, werden nunmehr in Ihrer verehrten Person einen neuen Vater finden, einen erfahrenen Ratgeber und verständnisvollen Freund in ihren Nöten und Sorgen; den Kranken ein Trost und Stütze und unserer Jugend einen freundlichen Führer u. ein leuchtendes Vorbild“. Der Redner schloß mit dem Versprechen dem neuen Pfarrer „seine Aufgabe möglichst zu erleichtern, seinen Aufenthalt unter uns angenehm zu gestalten“.

Sitzung des Gemeinderates Manderfeld

MANDERFELD. Kommenden Samstag, dem 13. Oktober, findet um 9.30 Uhr morgens in Manderfeld eine Sitzung des Gemeinderates statt.

„Wallensteins Tod“

Auch der 2. Abend wurde zum vollen Erfolg

ST.VITH. Der am Sonntag abend im Saale Even-Knotd zur Aufführung gelangende dritte Teil der Wallenstein-Trilogie durch die Landesbühne Rheinland-Pfalz muß, sowohl was die schauspielerische Leistung anbetrifft als auch den Publikumerfolg als ausgezeichnet angesprochen werden. Die

Früchte langjähriger Arbeit beginnen sich zu zeigen, denn immer besser wird das Interesse des Publikums. Sonntag abend war der große Saal Even-Knotd vollbesetzt. Das Publikum hat sich inzwischen auch auf ernste Sachen umgestellt und geht gut mit. Nach der Kritik des ersten Abends vor 14 Tagen ist es schwer den zweiten zu besprechen ohne sich zu wiederholen. Die Schauspieler sind dieselben in denselben Rollen. Die Gäste Erich Musil (als Wallenstein) und Conny Palme (als sein Gegenspieler Octavio Piccolomini) trugen die Hauptlast dieser Auseinandersetzung. Musil war ein zaudernder, aber gläubiger Wallenstein, dem man nur hier und da den genialen Feldherrn ansah. Palme stellte den älteren Piccolomini so dar, daß man oft nicht wußte, ob man in ihm den Kaiserstreuen oder den Verräter an seinem Freund sehen sollte. Den Widerspruch zwischen seinem romantischen Charakter und den harten Kriegserfordernissen brachte Tilo Weber in der Rolle des jungen Piccolomini gut zum Ausdruck. Die dankbarste Rolle hatte Richard Friedel als Buttler. Man hätte sich keinen passenderen Schauspieler hierfür danken können. Auf der anderen Seite hatte wohl Heide von Raab die undankbarste Rolle inne. In diesem Kreise von rauhen Männern, von Tod und Verrat stellte sie eine weiche, zerbrechliche Thekla dar.



Ein sehr langer, aber gut geordneter Zug, in dem wir alle Ortsvereine, die Landjugend, die Frauengilde, die Schulkinder mit ihren Lehrpersonen, etwa 20 Geistliche Herren, sowie die bereits vorher genannten Ehrengäste sahen begab sich alsdann zur Kirche. Unterwegs hielt der Zug am Kriegerdenkmal. Hochw. Pfarrer Piront legte einen Strauß frischer Blumen nieder und stand lange betend vor dem Denkmal.

Band der Redner, dem hochw. Herrn Bischof den Dank der Pfarrgemeinde für diese Ernennung zu übermitteln.

Mit einem Gedicht überreichte ein ganz in Weiß gekleidetes Schulkind Herrn Dechant Breuer den Schlüssel der Pfarrkirche. Dieser gab ihn weiter an Pfarrer Piront. Er öffnet das Kirchenportal, während drinnen die Orgel feierlich ertönt. Es dauerte einige Zeit, bis alle in der Kirche waren, da ein Gedränge entstanden war.

Nun begann der eigentliche kirchliche Teil der Feier. Die Ernennungsurkunde wird verlesen, der neue Pfarrer leistet den Eid; ihm werden die einzelnen Teile der Kirche übergeben: der Altar, der Beichtstuhl, das Taufbecken, die Glocken, die Kanzel. Zwischen der Kirche brachte der Kirchenchor gesungene Darbietungen. Pfarrer Piront richtete, nachdem ihm die Stola feierlich überreicht worden war, schließlich zum ersten Male das Wort an seine Pfarrkinder. Ruhig und in gutem Deutsch erzählte er die Geschichte des Pfarrers von Ars, der den Seinigen den richtigen Weg zur Seligkeit gezeigt hat.

Mit dem Choral „Großer Gott wir loben Dich“, schloß die erhebende Feier.

Wir haben nur einige Darsteller herausgehoben, weil sie heller im Rampenlicht standen als die anderen. Wir haben schon des öfteren betont, wie sehr diese Gruppe zu einem harmonischen Ganzen zusammengewachsen ist. Dies machte sich auch wieder in dieser Vorführung bemerkbar. Auch in diesem letzten Teil hatte man mit Erfolg versucht, möglichst viel Leben in die Handlung zu bringen, Kontraste ganz besonders herauszuarbeiten und durch einige Streichungen die Aufführung vor der Gefahr der Monotonie zu schützen. Manches mag uns heute fremd an dem geschilderten Milieu vorkommen. So mutet es uns eigenartig an, daß ein Mann vom Format Wallensteins sein Schicksal in die Gunst der Sterne legt oder daß er alle, die ihn verlassen, Verräter schimpft, wo er doch selbst den Kaiser verraten hat. Die beiden Wallenstein-Abende haben dem Publikum vieles geboten u. wir sind sicher, daß die nächste Veranstaltung wieder vor vollem Saale stattfinden wird.



war für die Vorzeitmen... les Heils und der Lebens... Sonne geboren, Ausdruck... le und himmlischer Freu... m Ueberschwang der Ge... te Mythen, festliche Ver... mosante Monumente und... ie Werke ihrer bildenden... en. So wurde der Wein... hrtausenden ein Objekt... intuition und übt durch al... l Kunstepochen hindurch... Ideen und Schöpfungen... r rinnend, einen befrucht... 3 auf die bildende Kunst... die schöne, von den Win... für viele schwere Monate... wertete Zeit der Weinlese... eine Gelegenheit sein, uns... schichte, der Kultur- und... te des Weines erinnern... ahrtausende reicht und die... ch nicht zu Ende geschrie...

u brauchst keine Angst zu

aufrecht im Bett, die Au... aufgerissen. Gerdal Es... brennt doch, Gerdal Es... erk! Und Birgy ist hinge... ihm liebevoll über das... en. keine Gedanken. Am be... dich hin und machst die... Dann schläfst du ein und... s mehr. Und wenn du gar... kannst, wenn du dich doch... ttest - dann rufe mich... unten bei Tante Edith... hn zugedeckt und war hin...

r ruhig - Das sagte sie... Junge wie Hanno schlafen... n da drüben das Werk in... und! Wenn Birgy dort wart... g aus dem Bett und stelle... Fenster. Sein Herz schlug... Hals beim Anblick des ro... ems am Himmel. keine Angst, nicht so, wie... te. Nur eine ungeheure Au... in ihm, er zitterte in seinem... themd vor Kälte und innerer...

leute waren unterwegs! Und... ingen zum Werk! Und Birgy... id - es einfach nicht aus. Hastig... an, horchte auf den... un er Gerda fragte - sie wur... mmt nicht erlauben! anspitzen schlich er die Trepp... r, durch die Haustür und... der Dunkelheit durch den... die Straße. er an zu rennen. Er kann... um Werk - und er brauch... r hinter den Leuten herz...

achtete auf den kleinen Jun... Hanno kam unbemerkt zwischen... n Leuten auf den Werkshof. Aus... großen Augen sah er sich um. Die... Feuerwehnmänner mit ihren Hel... ment.

no stand und starrte in die Flam... Es war unheimlich und großartig... glich. Er begann, sich nach Birgit umzuse... Aber es waren so viele Leute da... konnte sie nirgends entdecken... schlüssig schob er sich durch die... des Verwaltungsgebäude zu... wand dort war fast gelockt, aber... stung aus den Fenstern des obo... Stockwerkes dicker, schwarzer Rauch... im Eingange des Verwaltungs... aumes standen auch Leute. Feuer... rmannen und Arbeiter.

Wie leicht war Birgit bei denen? Hanno kam bis zur Tür. Ein paar mal... ihn verwunderte Blicke; aber... war viel zu beschäftigt, um sich... den Jungen zu kümmern. Und man... wohl an, daß Birgit in seiner... war - sie kannten ihn ja hier... alle und wußten, zu wem er ge...

Feuer oben sich weiter ausbreitete. Hanno ging in den Raum hinein, um... auch hier drinnen nach Birgit zu... chen. Noch immer war es außergewöhnlich... windig draußen - eine Tatsache, die die... Löscharbeiten erschwerte und immer... wieder neue Brandherde aufzuckern ließ... Hanno wußte nicht, daß es ein Wind... stoß war, eine plötzlich entstandene Zug... luft, die die Tür des Archivs jäh zu... schlug.

Er fuhr, zu Tode erschrocken, herum... Sein ganzer Mut war durch diesen... Schreck verschwunden, er lief zur Tür... und wollte hinaus - nichts als weg... Aber die Tür hatte keine Klinke wie... andere, gewöhnliche Türen. Hanno... versuchte vergeblich, diese Tür zu öf... nen - sie gab nicht einen Millimeter... nach. Seine Augen wurden groß und angst... voll. „Birgy!“ Seine Stimme kam ihm fremd und... viel zu leise vor. Dann drehte er sich um, einem plötz... lichen Einfall folgend, um und stürzte... auf das Fenster zu.

Es war ein Eisengitter davor, und au... ßerdem war es so verquollen, daß er... nur mit äußerster Kraft aufbekam... Aber er prallte im selben Moment... zurück: Flammen, durch den Luftzug... geschürt, schlugen ihm von draußen... entgegen. Zitternd vor Entsetzen warf Hanno... das Fenster wieder zu, rannte wieder... zur Tür - wie ein kleines Tier in der... Falle. Er hämmerte mit den Fäusten gegen... die grausame Tür. „Birgy!! Birgy!! Mach doch auf, Birgy!! Komm doch und mach auf!“ Es blieb alles still. Wieder lief er zum Fenster. Das rote... Licht der Flammen war die einzige... leuchtung in dem schmalen, engen Raum...

Hanno mußte plötzlich husten: es kam... Rauch durch die Decke. Eine grauenvolle, panische Angst über... fiel ihn. Er schrie auf, wild, gellend: „Birgy!! Birgy - komm!! Hilfe, Birgy!!“ Seine Stimme war auf dem Korridor... des Verwaltungsgebäudes wohl zu hö... ren. Aber es war niemand mehr dort, auf... dem Korridor. Feuerwehrlente hatten... jeden, der sich noch dort aufgehalten... hatte, hinausgetrieben: Das Feuer im... oberen Stockwerk, das schon als ge... löschit gegolten hatte, war von neuem... mit unheimlicher Macht aufgeflammt.

Birgit stand auch jetzt tatenlos unter... den Menschen und starrte in die Flam... men, die oben aus den Fenstern des... Gebäudes schlugen. Nahm denn diese Nacht nie ein En... de? Noch immer war das ganze Werksge... lände voller Menschen, noch immer... zischte das Wasser, wurden Befehle... über den Hof geschrien, schleppten Män... ner Sandsäcke und brachten Material... und Geräte aus der Nähe des Feuers... in Sicherheit. Und noch immer war Lieven mitten... unter den Leuten, tauchte überall dort... auf, wo Fäuste gebraucht wurden. Er... schien keine Müdigkeit zu kennen, keine... Erschöpfung - und was oft kein Befehl... schaffte, er schaffte es mit einem derben... gutmütigen Scherz und der Tatkraft... mit der er den Leuten voranging.

Karl-Heinz hatte Birgit nicht wieder... gesehen; aber sie war sicher, daß auch... er irgendwo zwischen den Leuten steck... te und mit anpackte. Der einzige, der während der ganzen... vergangenen Stunden nicht einmal in... der Nähe des Feuers zu erblicken war... war Höhmann. Er war hier und da im Hintergrund... aufgetaucht, hatte versucht, Anordnun...

gen und Befehle zu geben - aber die... Leute hatten kaum aufgesehen. Jetzt stand er, nur wenige Schritte... von Birgit entfernt, mit verschränkten... Armen und sah untätig den Bemühun... gen um das brennende Verwaltungsge... bäude zu. Er sieht aus, als ginge ihn das alles... gar nicht an, dachte Birgit. Sie fuhr etwas zusammen, als jemand... in der Nähe ihren Namen rief: „Fräulein... Reinhold! Zum Telefon!“ Ein Mann... kam durch die Umherstehenden auf sie... zu. „Sie möchten in die Portiersloge... kommen, Fräulein Reinhold. Frau Höh... mann ist am Telefon.“ „Ja, danke.“ Gerda wollte wahrscheinlich wissen... wie es hier aussah - Birgit hätte sie... eigentlich längst schon anrufen sollen. „Hallo - Gerda?“ „Birgit - ist Hanno bei dir?“ kam... Gerdas aufgeregte Stimme aus dem... Hörer.

„Hanno?! Nein -“ „Aber mein Gott - wo ist er denn? Ich habe eben nach ihm sehen wollen - er hat sich die ganze Zeit nicht gemel... det, ich dachte, er schlief. Aber sein... Bett ist leer, und seine Sachen sind... fort, auch der Mantel! Ich dachte, er... wäre vielleicht zu dir gelaufen - ich... war die ganze Zeit unten bei Tante... Edith.“ „Um Gottes willen - Gerdal! Ich habe... ihn hier nirgends gesehen - nirgends... Ich frage jetzt hier herum - vielleicht... hat ihn einer gesehen. Ich gebe dann... Bescheid!“ Sie legte den Hörer auf, lief hinaus... von Angst gepackt. Mein Gott - so ein kleiner Junge - in diesem Durcheinander! Wer weiß... was ihm alles passieren konnte! Eine Viertelstunde lang fragte sie... vergeblich herum, dann endlich entsann... sich jemand, den Kleinen gesehen zu... haben.

„Ich dachte, der wäre mit Ihnen ge... kommen, Fräulein Reinhold“, sagte der... Mann, der ihn gesehen hatte. Die gleiche Antwort bekam sie auch... von anderen: „Ja, doch - den habe ich... gesehen. Aber ich dachte, der wäre mit... Ihnen -“ Birgit konnte nur stumm den Kopf... schütteln. Sie wirkte so verstört, daß es Lieven... auffiel, als er sie bei ihrer immer... verzweifelten Suche traf. „Was ist denn los, Fräulein Rein... hold?“ Sie atmete auf, als sie ihn erkannte. „Hanno -“, stieß sie hervor. „Er muß... irgendwo hier im Werk sein, er ist... heimlich fortgelaufen! Die Leute haben... ihn auch gesehen - aber er ist doch... nirgends!“ „Warten Sie -“ Er stieg auf einen Stapel Bretter, den... die Leute bei den Aufräumungsarbeiten... aufgeschichtet hatten, hob die Hand. „Hört mal her, Leute!“ rief er den... Männern zu, die um ihn herum arbeit... ten. „Hat einer von euch den kleinen... Hanno gesehen? Wamm und wo?“ „Ja, ich -“ „Klar, den habe ich auch gesehen -“ „Ungefähr vor einer halben Stunde... Herr Lieven!“ „Den Jungen?“ Einer der Männer trat... plötzlich vor, auf Lieven zu. „Der Jun... ge - der war doch zuletzt im Verwal... tungsgebäude! Drinnen, im Korridor! Ich hab' mich ja gewundert, was der da... zu suchen hat - aber ich dachte doch... Fräulein Reinhold wäre bei ihm.“ Mit einem Schritt war Birgit neben... ihm. „Im Verwaltungsgebäude?“ stieß sie... hervor. „Und danach - haben Sie ihn... danach nicht mehr gesehen?“

„Warten Sie -“ Er stieg auf einen Stapel Bretter, den... die Leute bei den Aufräumungsarbeiten... aufgeschichtet hatten, hob die Hand. „Hört mal her, Leute!“ rief er den... Männern zu, die um ihn herum arbeit... ten. „Hat einer von euch den kleinen... Hanno gesehen? Wamm und wo?“ „Ja, ich -“ „Klar, den habe ich auch gesehen -“ „Ungefähr vor einer halben Stunde... Herr Lieven!“ „Den Jungen?“ Einer der Männer trat... plötzlich vor, auf Lieven zu. „Der Jun... ge - der war doch zuletzt im Verwal... tungsgebäude! Drinnen, im Korridor! Ich hab' mich ja gewundert, was der da... zu suchen hat - aber ich dachte doch... Fräulein Reinhold wäre bei ihm.“ Mit einem Schritt war Birgit neben... ihm. „Im Verwaltungsgebäude?“ stieß sie... hervor. „Und danach - haben Sie ihn... danach nicht mehr gesehen?“

(Fortsetzung folgt)

Bunte Chronik aus aller Welt

N IN PROVINCIALE

— Schönbach, Kögler, Winkler, Vith, et

— Schönberg, — Lorenzen

6 1 5 0 1 1 2 4

6 1 5 0 1 1 2 4

6 0 5 1 4 2 4

6 0 5 0 4 1 1

6 5 3 0 1 8 1

6 4 3 1 2 0 1

4 4 0 0 2 1 4

5 4 1 0 1 4 2

5 4 1 0 2 4 8

5 3 1 1 0 7 7

5 2 2 1 1 0 3 2

6 2 3 1 1 4 1 7

5 1 2 2 6 2 0

5 1 3 7 8 2 2

5 1 4 0 6 0 8

5 0 4 1 5 2 7

4 0 4 0 6 1 7

4 0 4 0 4 2 2

Bas. Prov. K.

— Bürgelbach

— Eberhorn

— Warywert

— Arndt

— FC. Steg

ENGLAND

DIVISION I

— W. S. A.

— Burnley

— Manchester U.

— Leicester

— Bolton

er City — L. Orient

— Fulham

— Sheff. W.

— Arsenal

— Birmingham

— Everton

DIVISION II

Grimsby

— Cardiff

— Middlesbrough

— Portsmouth

— Plymouth

— Preston

— Newcastle

— Derby

— Huddersfield

Luxemburger Fern

19.02 Für Briefmarkenkäufe

19.20 Destination danger

19.54 Tele-Jeu

20.00 Tagesschau

20.25 Die unbesiegbare Fern

20.45 Des hommes nouveaux

22.25 Tagesschau.

um den Landwirten

anzialen Erfordernissen

geringsten Kosten

grigsten Zinssätzen

theit u. Verschwiegenheit

helfen

reditinstitut für

rdwirtschaft

IEPH II, Brüssel 4

NTIE DES STAATES

maximum 12 Monate

n Wechsel;

R DAUER, von 2 bis 10

HYPOTHEKARISCHE EIN-

rn die Bedeutung des be-

des es erlaubt;

von mehr als 10 Jahren

ogar 25 Jahren, an

nds DER LANDWIRTSCHAFT

4 GÜNSTIGE BEDINGUNGEN

tung und Auskünfte bei

.. MICHA

MALMEDY Tel. 080-772-74

UND SICHERE ANLAGE

IONS DES L. K. I. L.

CAP CANAVERAL. Sobald der volle Erfolg des Raumflugs Walter Schirras bekannt wurde, zogen die Beamten der NASA (amerikanisches Amt für Raumfahrt) die ersten Schlußfolgerungen, aus denen hervorgeht, das kein weiterer Amerikaner einen Flug von 6 Erdumkreisungen durchführen wird. Anfang 1963 wird ein anderer Raumpilot, Gordon Cooper, 18 Erdumkreisungen in 24 Stunden durchführen.

Nach Erklärungen von Fachleuten in Cap Canaveral genügen zwei bis drei Wochen, um die „Atlas“-Rakete für diese neue Aufgabe vorzubereiten. Auch bei dieser neuen Raumfahrt wird es sich nur um eine Etappe auf den Flug zum Mond handeln. Vor der Verwirklichung dieser Pläne wird es notwendig sein, die Technik des „Zusammentreffens auf der Umlaufbahn“ zu vervollständigen. Die vor zwei Monaten durchgeführten Experimente der Sowjets waren diesem Ziel sehr nahe gekommen.

Nikolajew und Popowitsch umkreisten die Erde 64 mal. Diese Tat bewies unter anderem, daß die Sowjets die erforderlichen Einrichtungen besitzen, um zwei Raumfahrer gleichzeitig zu starten. In den USA ist dies noch nicht der Fall. Die Amerikaner fürchten deshalb, daß sie die Sowjets auf dem Mond antreffen werden, wenn sie dort landen, was nicht vor 1967 der Fall sein dürfte. Diese Befürchtung war von Werner von Braun öffentlich ausgesprochen worden.

Laut den Aerzten sah Schirra während seinem Flug ebenfalls die von Glenn geschilderten „Raumpartikel“. Schirra wies andererseits nach Aussagen der Mediziner nicht mehr Ermüdungserscheinungen auf, als nach einer normalen Übung in Cap Canaveral.

OSLO. In Norwegen schreibt man Autogramme nicht mehr in Alben oder auf Bildern, sondern auf den Rücken von Oeltuchjackets. Das ist der letzte Modeschrei. Je mehr Autogramme ein junges Mädchen auf dem Buckel hat, um so eleganter wirkt es sagen die Teenager.

TEL AVIV. Die israelische Regierung hat beschlossen, daß ein Soldat, der keine Grundschulausbildung erhalten hat, künftig nicht mehr vom Militärdienst entlassen werden kann, bevor er nicht die Abschlußprüfung für die Volksschule bestanden und sein Diplom erhalten hat. Diese Maßnahme wurde insbesondere im Hinblick auf junge Männer und Mädchen getroffen, die aus unterentwickelten Ländern nach Israel kommen.

MELBOURNE. Küche, Freundschaft, Erziehung und Freizeitgestaltung werden die Melbourne eröffneten internationalen Konferenz der „Hausfrauen auf dem Lande“ sein. 2.500 Frauen aus 25 Ländern nehmen an der Tagung teil.

QUITO. Der Leiter einer medizinisch-sozialen Mission, Dr. Jorge Merchan, und einer seiner Assistenten, Heran Vinueza, sind von den Bewohnern eines Indianerdorfes in der Nähe von Cuenca (Südecuador) massakriert und verbrannt worden. Prof. Christobal Ochoa und eine Krankenschwester derselben Mission wurden schwer verletzt. Prof. Ochoa wurde in letzter Minute von der Polizei befreit, als die Eingeborenen sich anschickten, ihn zu verbrennen. Die Mission hatte die Aufgabe, die Indianer zu zivilisieren.

LOS ANGELES. Der Mieter eines möblierten Zimmers in Los Angeles wurde plötzlich von einem Wahnsinnsanfall gepackt und tötete daraufhin aus nächster Nähe 2 Personen durch Pistolenschüsse und verletzte 2 weitere gleichfalls tödlich. Als eine fünfte Person versuchen wollte, die Flucht des Wahnsinnigen zu verhindern, wurde sie verletzt. Die Polizei sucht überhaft nach dem verschwundenen Mörder.

LONDON. Zwei Personen fanden den Tod und 12 mußten schwer erkranken in ein Krankenhaus eingeliefert werden, da in den letzten Tagen in Chesterfield (Derbyshire) eine geheimnisvolle Vergiftungssepidemie auftrat. Dies geht aus einem Bericht des städtischen Gesundheitsamtes hervor, das zunächst von 14 Toten gesprochen hatte. Ueber die Art der Vergiftung konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

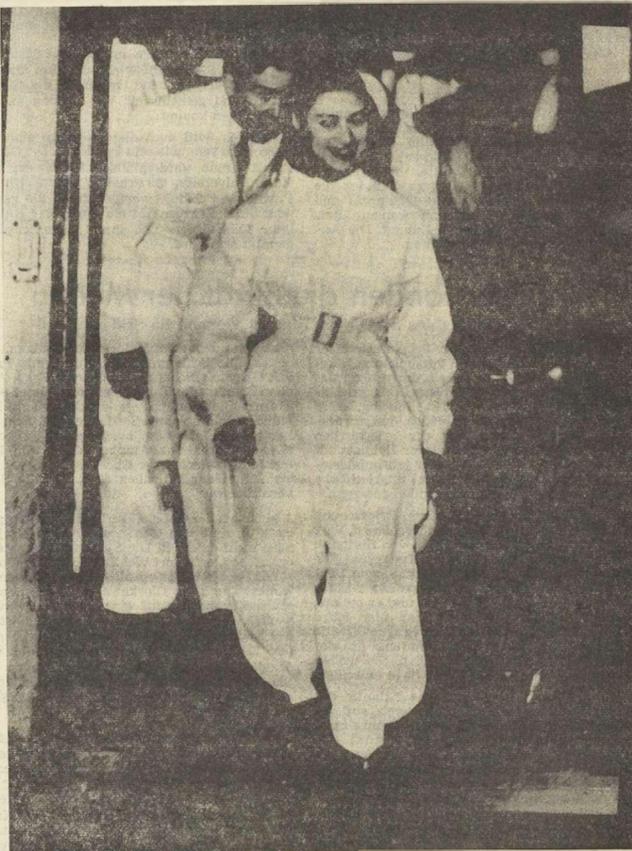
KEMPTEN. In schallendes Gelächter brachen die Zuhörer bei einer Milchwirtschaftstagung im Allgäu aus. Der Referent hatte soeben feierlich erklärt: „Es fehlt zwar noch auf manchen Höfen an der technischen Voraussetzung. Aber wenn zu wenig Milch verkauft werden kann, dann haben dabei natürlich auch die Kühe ihre Hände mit im Spiel.“

OXFORD. Das für Samstag vorgesehene Fußballspiel zwischen der Mississippi-Universität Oxford und der Universität Houston (Texas), bei dem neue Kundgebungen gegen die Rassenintegration befürchtet wurden, ist von Oxford nach dem 300 Kilometer entfernten Jackson verlegt worden. Der Gouverneur des Staates Mississippi, Rose Barnett, hat sich persönlich für die Verlegung des Spiels eingesetzt und allen Studenten von Oxford die freie Reise nach Jackson zugesichert.

NEU DELHI. Bei den jüngsten Ueberschwemmungen im Pundjab sind 85 Personen ums Leben gekommen. Ferner wird der Verlust von 1.300 Stück Vieh verzeichnet. Nach offiziellen Schätzungen wurden 7.700 Dörfer von den Ueberschwemmungen betroffen. Andererseits gibt die Polizei bekannt, daß 9 Personen, darunter ein Baby, getötet wurden, als Banditen ein Dorf im Bezirk von Bind überfielen.

CARACAS. Der 21 Jahre alte venezolanische Boxer Virgilio Acosta ist an den Folgen einer Gehirnverletzung gestorben, die er sich bei einem erhaltenen K. o. zugezogen hatte. Virgilio Acosta trug seinen fünften Kampf als Berufsboxer aus. Er gehörte der Federgewichtsklasse an.

KARLSRUHE. Vor dem dritten Strafsenat des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe begann am Montag der vorläufig letzte Akt einer Spionage- und Meuchelmord-Affäre, die so unwahrscheinlich und spannungsgeladen ist, daß sie wie das Drehbuch zu einem Hitchcock-Triller klingt. Hauptakteur dieser im Zwielicht ost-westlicher Agententätigkeit spielenden Affäre ist der jetzt 30jährige Sowjetrusse Bogdan Nikolajewitsch Staschynskij, bis zum Herbst vergangenen Jahres auf politischen Meuchelmord gedrückter Agent des sowjetischen



Prinzessin in der Grube
Prinzessin Margaret und ihr Gatte, Lord Snowdon, besuchen eine Kohlenzeche in Durham. Hier sehen wir sie im vorgeschriebenen Dress.

Staatssicherheitsdienstes (KGB).

Die Anklagebehörde wirft Staschynskij vor, er habe im Auftrag des KGB in der Bundesrepublik Spionage getrieben und in München zwei Exilpolitiker ermordet: 1.

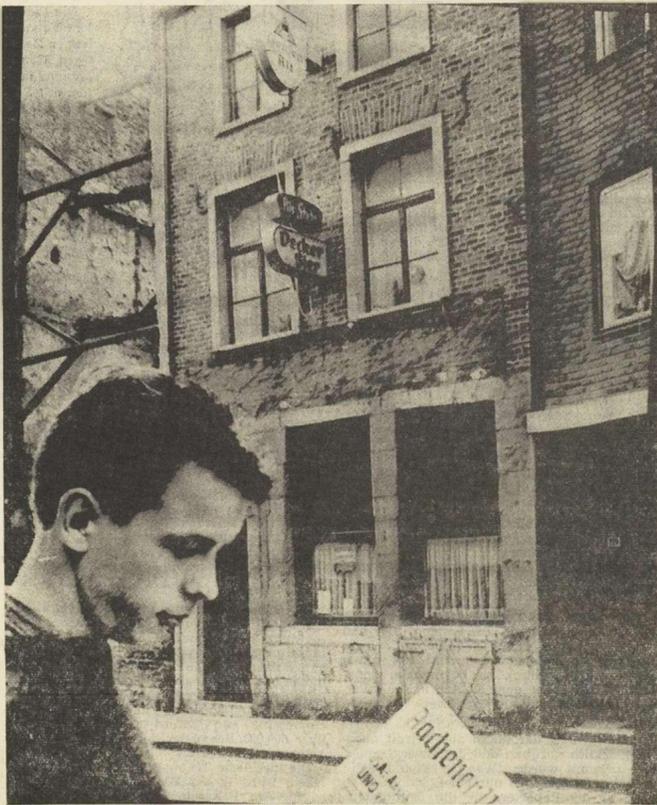
Am 12. Oktober 1957 den ukrainischen Schriftsteller und Exilpolitiker Lev Rebet, 2. am 15. Oktober den ehemaligen anti-sowjetischen ukrainischen Partisanenführer und späteren Leiter der „Organisation Ukrainischer Nationalisten“ (OUN), Stefan Bandera.

Beide Opfer erledigte Staschynskij kaltblütig auf die gleiche Weise mit der gleichen, von sowjetischen Geheimdienst-Technikern entwickelten Mordwaffe: Er lauerte ihnen in Treppenhäusern auf und schoß ihnen aus einer Sprühpistole ein in Sekundenschnelle verdampfendes Blausäure-Präparat ins Gesicht. Sowohl Rebet als auch Bandera brachen noch im Treppenhäuser tot zusammen. Die Münchener Kriminalpolizei rätselte umsonst an der Todesursache der beiden Exilpolitiker herum — sie fand keine Anhaltspunkte für ein Verbrechen.

Der Tod von Lev Rebet und Stefan Bandera wäre auch heute noch nicht geklärt, wenn sich nicht am 12. August vorigen Jahres — weniger als 24 Stunden vor Errichtung der Berliner Mauer — ein junger Sowjetusse bei der amerikanischen Spionageabwehrbehörde gemeldet und angegeben hätte, er sei der Mörder von Rebet und Bandera. Dieser junge Mann war Bogdan Nikolajewitsch Staschynskij. Er hatte mit dem sowjetischen Staatssicherheitsdienst gebrochen und war mit seiner Frau — einer jungen Ostberlinerin — nach Westberlin geflohen.

Was Staschynskij den amerikanischen Abwehrleuten erzählt, klingt phantastisch. Aber Ueberprüfungen ergaben, daß seine Aussagen stimmen. Er gibt freimütig zu, die beiden politischen Morde aus kommunistischer Ueberzeugung verübt zu haben. Er sei in den Westen gekommen, um lieber hier freiwillig zu büßen, als in der Sowjetunion möglicherweise als gefährlicher Mitwisser beseitigt zu werden, sagt Staschynskij bei seinen Vernehmungen.

SAINT BRIEUC. Ein Birnbaum im Garten der Saint-Breuc-Schule trägt zum zweiten Male Früchte in diesem Jahr: Vier Birnen, die jedoch ein ansehnliches Gewicht haben: eine jede wiegt über 500 Gramm, die größte wiegt 685 Gramm.



Hier entstand das Reuter-Büro

Im Jahre 1850 richtete Julius Reuter einen Depeschendienst mittels Tauben zwischen den europäischen Hauptstädten ein und schuf seine Presseagentur. In diesem Hause in Aachen wohnte damals Reuter.



Mundwäsche

Vor einem Schnellrichter in Chicago mußte sich dieser Tage ein junges Mädchen verantworten, weil es einen Studenten, der den betrunkenen Verlobten des Mädchens vom Steuer seines Auto weggeholt hatte, in ordinärer Weise beschimpfte. Der Richter ließ ihr die Wahl zwischen einem Monat Gefängnis und einer Mundspülung mit Seifenflocken zur „Reinigung ihrer ungewaschenen Zunge“. Die Angeklagte wählte die Seifenflocken.

Taucher fanden die Stadt der Medea

Das Atlantis des Schwarzen Meeres versank im Schlamm

Als russische Taucher im Schwarzen Meer nach den Überresten der versunkenen Stadt Sebastopolis forschten, wehrte ihnen nicht das schreckliche Haupt der Medusa, des griechischen Meeresungeheuers, den Eingang. Aber sie entdeckten Spuren der Medea, der schrecklichen Kindsmörderin aus der griechischen Sage. Sie fanden Überreste ihrer Heimatstadt Dioskuria, nach der die Forscher jahrhundertlang vergeblich suchten. Die altgriechische Kolonie war spurlos verschwunden gewesen.

Die versunkene Stadt, zu deren Erforschung jetzt eine Tauchervereinsgruppe aufgebrochen ist, liegt auf dem Meeresgrund der Bucht von Suchumi, der reizvollsten Landschaft des Kaukasus. „Die Natur ist hier zum Verrücktwerden, zum Verzweifeln wunderbar“, schwärmte der Dichter Anton Tschechow von Suchumi, und er meinte, wenn er nur einen Monat lang hier leben könnte, würde er „an die fünfzig wundervolle Märchen schreiben“. Den Tauchern in der Bucht geht es nicht um Märchen. Sie wollen Dioskuria Stück für Stück der Sage entreißen.

Die Sagen, die sich um das Atlantis des Schwarzen Meeres ranken, basieren auf geschichtlichen Vorgängen. Dioskuria war einmal das wichtigste Zentrum der griechischen Kolonialgebiete im Kaukasus. Das war im vierten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. Der Sage nach hatte sie noch eine Zwillingstadt, die noch weiter draußen im Meer versunken sein soll. Auch nach ihr will man jetzt suchen.

Das erste, was die russischen Taucher fanden, waren Reste von Krügen. Archäologen bestätigen, daß sie aus dem vierten Jahrhundert stammten. Um mehr zu finden, mußte

Geistesfreiheit und Rassengleichheit

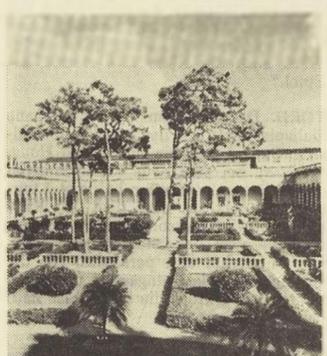
Kirche, Staat und Bürgerschaft bauen in den USA ein neues College

Vortrefflichkeit der akademischen Leistung, unparteiisches Arbeiten und absolute Freiheit des forschenden Geistes, dies sind die Ziele des „New College“, das in Sarasota (Florida) errichtet wird. Der Bau dieses New College ist insofern bemerkenswert, als es einmal das erste achtsemestrigste Privatcollege ist, das nach der Jahrhundertwende in dieser südöstlichen Ecke der USA gebaut wird, und zum anderen hier erstmals der neue Grundsatz des Südens „gleich und gemeinsam“ von Anfang an voll zum Tragen kommt.

Dennoch wird auch dieses College ein Auslesecollege sein, wie sein Präsident, Dr. George F. Baughman, vordem Vizepräsident der New York University, versichert, wemgleich das Prestige der Schule weniger durch die gesellschaftliche Exklusivität als durch das Kaliber ihres Lehrkörpers und ihrer Studentenschaft geprägt sein wird.

Wenn die Pläne fristgemäß durchgeführt werden können, wird das New College schon 1964 den Lehrbetrieb aufnehmen. Die Zahl der Studenten soll in den ersten fünf Jahren auf 1200 beschränkt bleiben und erst später auf 2400 erweitert werden.

Kernstück des Universitäts-Campus sind ein die Sarasotabucht überschaendes Besitztum aus dem Nachlaß des 1926 verstorbenen Charles Ringling, Mitbesitzer des weltbekannten Zirkusunternehmens Ringling Brothers, in-



Blick in den Hofgarten des Ringling-Kunstmuseums. Die Museumsleitung stellt etwa 20 Hektar Baugrund für den College-Bau zur Verfügung.

klusive eines Feudalbaus in Rosenmarmor, sowie ein Teil des Geländes, das zum Ringling-Museum gehört — einer weiteren Schenkung der Ringling Brothers an den Staat Florida aus dem Jahre 1936 —, und das 1955 erbaute hochmoderne Wohnhaus des Architekten Philip H. Hiss, der zur Zeit auch den Vorsitz im Bauausschuß des New College führt.

Die stärkste finanzielle Hilfe erhält das New College von der Gemeinschaft der Congregational Christian Churches, die dem New College für die ersten zehn Jahre finanzielle Unterstützung zugesagt hat. Diese Hilfe ist indes keineswegs gekoppelt mit einer Einflußnahme der Kirchen auf die Führung und den Lehrplan des New College. Es waren die Kongregationalisten, die 1636 die berühmte Harvard-Universität, die erste Universität der Neuen Welt, gründeten. Im Laufe der Jahrhunderte folgten andere bedeutende Hochschulgründungen, so die Yale-Universität (1701), die Colleges Oberlin (1833) und Smith (1871), das Robert College in Istanbul und die Amerikanischen Universitäten in Beirut und Kairo.

die Kurzgeschichte

Jacqueline

Jacqueline war die Tochter von Generaldirektor Blanche; verlobt, bildhübsch, elegant. Sogar in Paris war ihre Schönheit konkurrenzlos. Drei junge Männer aus besserer Familie machten ihr den Hof. Aber Jacqueline konnte sich nicht entscheiden.

„Jacqueline“, sagte Papa Blanche, „warum stellst du die drei nicht einfach auf die Probe? Sag ihnen, daß du dich für den entscheidenden wirst, dessen Geschenk dir zu deinem Geburtstag verrät, daß er deine Psyche studiert hat.“

„Keine schlechte Idee“, meinte Jacqueline nachdenklich.

Der Geburtstag kam. Es erschienen die drei jungen Bewerber, mit Blumen garniert, ihr charmanter Lächeln im Gesicht. Und dann übergaben sie Jacqueline ihre Geschenke.

Jacqueline packte als erstes das Geschenk von Pierre aus: Es war ein wunderschöner Pelzmantel, hochelegant und furchtbar teuer.

„O Pierre“, seufzte Jacqueline entzückt. Dann packte sie Henri's Geschenk aus.

„Aber das ist ja ebenfalls ein Pelzmantel!“ rief sie entgeistert.

„Jawohl, Jacqueline“, sagte Henri. „Sieh mal, wir drei, Pierre, Hugo und ich, sind gute Freunde. Wir haben beschlossen, dein Weg nicht auseinandergeraten. Deshalb machen wir dir alle drei das gleiche Geschenk, nämlich einen Pelzmantel in der gleichen Preislage, im gleichen Stil und in der gleichen Machart, um dein Gefühl entscheiden zu lassen. Nicht der Wert unserer Geschenke soll dich bestechen, sondern nur dein Herz. Entscheide dich also, Jacqueline. Wen willst du heiraten?“

„Hugo“, sagte Jacqueline, ohne zu zögern.

Generaldirektor Blanche betrachtete seine Tochter hochinteressiert.

„Jacqueline“, sagte er unter vier Augen zu ihr, „jetzt verrate mir um Himmels willen, warum du so spontan Hugo gewählt hast. Er hat dir doch haargenau den gleichen Pelzmantel geschenkt wie die andern.“

„Eben nicht“, sagte Jacqueline. „Etwas an Hugos Pelzmantel war anders. Als ich ihn anzog, griff ich natürlich in die Tasche, und da fand ich etwas, was mir bewies, wie gut Hugo mich kennt und daß er sich die meisten Gedanken um mich gemacht hatte.“

„Du fandest etwas?“ wunderte sich Papa Blanche. „Und was war das?“

„Was das war?“ antwortete ihm Jacqueline sanft. „Der Umtauschschein natürlich, Papa-chen.“



„Opt“

„Opt“

„Opt“

„Opt“

„Opt“

„Opt“

„Opt“

„Opt“

„Opt“

„Opt“

Ford hält nichts von Nachahmungen

Original-englische Kneipe reist nach Detroit - Kellnerinnen hoffen auf den Job

Als Mr. Benson Ford aus der Familie der Autokönige beschloß, nach England zu reisen, ließ er, er beabsichtige, dort Kaufverhandlungen zu führen. Einige britische Konservative begannen schon Alarm zu schlagen und vor einer weiteren „Verschleuderung“ englischen Eigentums zu warnen, denn sie vermuteten, der Mann aus Detroit wolle unter der Hand ein Werk der britischen Autoindustrie aufkaufen.

Was Benson Ford vorhatte, war jedoch viel harmloser, wenn auch spleeniger. Er wollte keine Fabrik, sondern eine jener typisch britischen Bierkneipen kaufen, die man „pub“ nennt. Bevor er sich auf den Weg machte, erschienen in zahlreichen englischen Zeitungen entsprechende Anzeigen. Gesucht werde, so konnte man da lesen, ein „pub“ mit allem, was dazu gehört, alte Bierfässer und die Zapfpumpe, die Bar aus Messing und die traditionellen Gläser, nicht zuletzt aber die gesamte Inneneinrichtung einschließlich der abgeteilten Sitzcken für Gäste, die allein und in Ruhe ihr Bier oder ihren Whisky trinken wollen.

Der Makler, der mit der Aufgabe der Annoncen beauftragt worden war, traf eine Vorauswahl der Objekte, die den Wünschen des Kunden am meisten entsprachen. Inzwischen reist Benson Ford im Lande der Königin Elizabeth umher, um die endgültige Entscheidung zu treffen. Er hat dabei die Qual der Wahl, denn auf der Insel jenseits des Kanals sind solche Kneipen alles andere als selten.

Ford beabsichtigt nicht, vom Geschäft mit Autos auf das mit Bier umzusteigen. Er hat vielmehr den Plan, das Lokal seiner Wahl Ziegel für Ziegel numerieren und abtragen zu lassen. Danach wird es per Schiff die Reise nach Amerika antreten, genauer gesagt, nach Detroit.

In einem der Vororte der Autometropole am Michigansee hat sich Benson Ford letztlich ein neues Haus gebaut, wobei selbst die Bezeichnung Villa noch nicht zureichend ist, denn allein der „Erholungsraum“ des Gebäudekomplexes ist so groß, daß man in ihm bequem drei ausgewachsene Ranch-Häuser errichten könnte.

In diesem Raum will Benson Ford die Kneipe wieder zusammenmauern lassen.

So mancher Engländer meint, der amerikanische Multimillionär könnte das Vergnügen viel billiger haben, wenn er sich nach Fotos in den USA eine Kopie der Kneipe anfertigen lasse, die ihm am besten gefällt, aber Ford hält nichts von Nachahmungen. Es stört ihn auch nicht, daß die Transportkosten voraussichtlich höher sind als der Kaufpreis.

Irgendwie treuen sich die Engländer über Fords Spleen, schmeichelt er doch ihrem Stolz auf die alte Tradition der „pubs“, die so viel gemütlicher und anheimelnder sind als die modernen amerikanischen Bars.

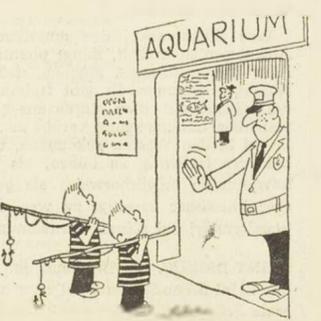
Um die Illusion zu vervollkommen, will Benson nicht nur einen Liefervertrag mit einer englischen Bierfirma abschließen, so daß aus den Zapfhähnen der „richtige Stoff“ fließt, er hat auch die Absicht, eine englische „Barmaid“ zu engagieren, die den Platz hinter der Theke einnehmen soll.

Es verwundert niemanden, daß Besitzer einschlägiger Lokale bei jedem Kaufangebot erst einmal herumhorchen, wer dahintersteckt. „Meine Frau würde mir das Leben zur Hölle machen“, meinte letztlich ein „pub“-Besitzer, „wenn ich den Laden zum normalen Preis verkaufte und es sich nachher herausstellte, daß der Käufer Mister Benson Ford war.“

Unter den ansehnlichen Kellnerinnen Englands ist inzwischen ein Fieber ausgebrochen. Jede von ihnen möchte die einmalige Chance wahrnehmen, von dem Multimillionär engagiert zu werden. Nicht so sehr wegen der Verdienstaussichten, sondern wegen der publicity.

„Wer diesen Job bekommt“, erieferte sich Laureen, eine Kellnerin aus London, „der hat ausgesorgt, kann mit Sicherheit auf einen Filmkontrakt rechnen.“ Laureen hat wenig Aussicht, die Stellung zu bekommen, denn Benson Ford sucht eine Kellnerin, die zwar hübsch aussieht und ihr Handwerk versteht, die aber keine Rosinen im Kopf hat.

Im übrigen ist der Mann aus Detroit nicht sehr glücklich darüber, daß der Zweck seiner Reise bekannt wurde. „Was ist schon Besonderes daran, wenn ich mir ein Lokal kaufe?“ fragte er die Reporter, die ihn bedrängten. „Jeder kauft sich das, was ihm Spaß macht und was er sich erlauben kann.“ Und ein Ford kann sich natürlich mehr erlauben als viele andere Leute.



„Stop, Jungens, ihr bleibt besser draußen!“



UNSER HAUSARZT BERÄT SIE

Winterschlaf gegen Geisteskrankheit

Die Platzangst, die trostlose Gleichgültigkeit und die uferlose Verzweiflung der Patienten geben bis vor gar nicht allzu langer Zeit den Erbauern von Nervenheilanstalten den triftigen Grund, die Fenster mit Gittern zu versehen, hohe Mauern um die Gebäude zu ziehen, Gummisellen einzurichten, mit Schockbehandlungen und Zwangsjacken zu arbeiten. In den letzten Jahrzehnten hat die moderne Psychiatrie entscheidende Fortschritte gemacht. Die Behandlung beschränkt

sich mehr und mehr auf Medikamente. Man kann mit Recht sagen, daß die nach modernsten Gesichtspunkten erbauten Heilanstalten von heute nichts mehr mit den „geschlossenen Anstalten“ von früher gemeinsam haben. Sie gleichen normalen Krankenhäusern, in denen kranke Menschen geheilt, nicht von der Öffentlichkeit ferngehalten werden sollen. Diese äußerliche Erscheinung ist von einer entscheidenden Wandlung in der Betrachtungsweise der modernen Psychiatrie bestimmt: Die Geisteskrankheiten rücken auf die gleiche Ebene wie die übrigen Krankheiten. Gefördert durch die Erkenntnisse der neuen Gehirnforschung, die die Funktionen des menschlichen Gehirns mehr als Auswirkungen chemischer Reaktionen sieht, setzt sich die Behandlung der Geisteskrankheiten mit Medikamenten immer mehr durch.

Der Fortschritt begann mit der Beherrschung der Dämmerzustände und Krampfanfälle. Progressive Paralyse und „Gehirnerweichung“ konnten mit künstlich erzeugtem Fieber, zum Beispiel mit Malaria geheilt werden. In den dreißiger Jahren erzielte man große Erfolge mit Cardiazol-, Insulin- und Elektroshocks. Auf diese Weise besiegte man häufig die Auswirkungen von Schizophrenien, Manien und Depressionen. Heute setzt man

alle Hoffnung auf die Psychopharmaka — auf Medikamente, die die Seele des Menschen, genauer gesagt, sein Gehirn beeinflussen.

Die Entdeckung dieser Medikamente ging seltsame Umwege. Man entwickelte das Phenothiazin zunächst für Zwecke der chirurgischen Narkose bis zum „Winterschlaf“. Bis zu diesem Zeitpunkt war als nächster Verwandter des Phenothiazin nur ein Wurmmittel in der Tierheilkunde bekannt. Die hochentwickelte pharmazeutische Industrie erforschte bald neue Abarten des erstaunlichen Mittels, die sogar gegen bestimmte krankhafte Zustände abgestimmt werden konnten. So gibt es heute zum Beispiel eine Arznei gegen Trugvorstellungen und Drogen gegen Schwerkraft.

Was damit erreicht wurde, kann in Wirklichkeit nur ein Kranker selbst ermessen. Schnell kann er zum Beispiel von peinlichen Wahnbildern befreit werden, erregte Kranke werden binnen kurzer Zeit so weit beruhigt, daß man ihnen innerhalb der Heilanstalt mehr Bewegungsfreiheit geben kann. Das höchste Ziel, die Heilung von Geisteskrankheiten, ist erreichbar geworden. Schizophrenie werden heute schon oft nur ambulant behandelt, das heißt, sie können zu Hause bei ihrer Familie leben, ja sogar einer geregelten Arbeit nachgehen. Dr. med. U.

Geputzte Schuhe statt gewaschener Füße

150 Ochsen wurden geschlachtet, als Oberhäuptling Bereng von Basutoland kürzlich die schwarze Herzogtochter Masentla Mojela in Maseru heiratete. Außer den Oberhäuptlingen von Pondo- und Zululand wohnten amerikanische und französische Diplomaten den Feierlichkeiten bei. Prinz Bereng wird mit „Königliche Hoheit“ angesprochen und ist der auf der Universität von Oxford erzogene Herrscher über 600 000 Bewohner des britischen Schutzgebietes in Südafrika.

Die kirchliche Trauung wurde nach katholischem Ritus in der Hauptstadt Maseru vollzogen. Am Polterabend putzten 16 Freunde des 23jährigen Häuptlings sämtliche Schuhe der Braut. Durch diesen vom Protokoll erdachten Akt wurde der alte Bantubrauch umgangen, daß die Freunde des Ehemannes der

Braut am Abend vor der Hochzeit die Füße zu waschen haben.

Auch sonst ging es sehr europäisch zu. Für die Gäste gab es einen Cocktaillempfang, die Braut verhielt sich allerdings ziemlich schüchtern. Bevor sie nämlich in London Hauswirtschaft studierte, war sie von ihrem Vater, dem Herzog von Tschakholo, wie jedes andere Bantumädchen erzogen worden. Sie mußte auf dem Feld arbeiten, Korn zwischen den Steinen reiben und Wasser im Krug vom Fluß holen.

Unter den Gästen vermißte man die Stiefmutter Berengs, Ma-Ntsebo, die von 1941 bis 1960 Regentin von Basutoland war. Weil sie sich den demokratischen Ambitionen des jungen Häuptlings widersetzt hatte, war sie gestürzt worden.

Gehör

Gehör

Gehör

Gehör

Gehör

Gehör

Gehör



die „Wanderkinos“ sind die „Opas Kino“...

man die drei... „Opas Kino“...

„Opas Kino“... „Opas Kino“...

„Opas Kino“... „Opas Kino“...

„Opas Kino“... „Opas Kino“...

„Opas Kino“... „Opas Kino“...

„Opas Kino“... „Opas Kino“...

„Opas Kino“... „Opas Kino“...

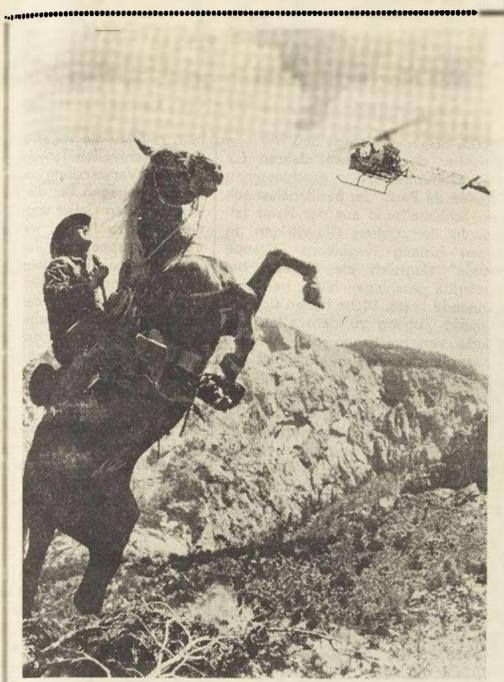
„Opas Kino“... „Opas Kino“...

„Opas Kino“... „Opas Kino“...

„Opas Kino“... „Opas Kino“...

„Opas Kino“... „Opas Kino“...

„Opas Kino“... „Opas Kino“...



„WHISKY“ HEISST DIE WESTERNBRAUT in dem neuen Kirk-Douglas-Film „Einsam sind die Tapferen“...

Die Torschlußpanik ist wieder modern! Uralte Komplexe der jungen Generation

Aber Wunder sollte man nur bestaunen, nicht nachahmen wollen / Frühehen von „Kaulquappen“?

Die Früh- und Studentenehe steigt von Jahr zu Jahr im Kurs. Aus allen Zeitschriften lächeln blutjunge Eltern und deren Kinder...

bürgerlichen Elternhauses trat es erst durch seine Eheschließung vollwertig in den Kreis der Erwachsenen...

Wie soll ein unreifes Geschöpf von 16 oder 18 Jahren all dem gewachsen sein? Gewiß gibt es auch „Kinderehen“...

„Opas Kino“ lebt in Westfalen munter weiter

Trotz neuer Welle: Das kleinste Wanderkino der Bundesrepublik kennt keine Filmkrise

Papas Kino ist tot“, meinen die Avantgardisten auf den Filmfestivals. Doch abseits vom großen Star...

einem Prädikat ausgezeichnet. Das erspart die Umsatzsteuer. „Große Sprünge“ kann sich der Kinobesitzer...

1,20 Mark muß jeder Besucher auf den Tisch des Hauses legen. Zehn Prozent der Einnahmen fließen in die Tasche des Wirts...

Gehört - notiert kommentiert

In einer fremden Stadt besuchte ich das Grab eines Freundes. Als ich zwischen den Reihen der Gräber ging, bemerkte ich...

Im Dutzend billiger, ist das Motto dieser Familie...



Im Dutzend billiger, ist das Motto dieser Familie. Vater und Mutter, die von Holland nach den USA...

Kunterbuntes Panoptikum

Zwanzig Einwohnerinnen des Dorfes Varipetron auf Kreta, von denen jede über 70 Jahre alt und manche schon mehrfache Großmutter ist...

Schadenersatz nach 53 Jahren

Weil ein Polizist ihre unschuldige Mutter erschoss

Luise, Angela und Antonietta Guidi waren noch ganz junge Mädchen, als das Unglück geschah. Der Polizeibeamte Daniele Per Marchi verfolgte im April 1909 zwei Ganoven...

Noch im gleichen Jahr wurde der Polizist von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen. Das Gericht erkannte an, daß er sich in Notwehr befunden habe...

Stippelflip wird eingefangen



Die kuriose Meldung

Einigermaßen erstaunt las Geoffrey Green aus Portsmouth den Text einer an seine Frau gerichteten Geschäftskarte: „Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß die von Ihnen bestellten Babies bei uns eingetroffen sind.“

Zum Feiertag

Es gibt keine kosmische Kälte

Das Ende eines Märchens
Auf dem Mond herrscht eine Temperatur v. 120 Grad

MOSKAU. Die sogenannte "kosmische Kälte" spielt in den Büchern phantastischer Schriftsteller eine sehr erhebliche Rolle. Sie ließen die Raumfahrer gern zu Eisklumpen erstarren, wenn die elektrische Heizung der Schutzanzüge aussetzte. Heute, nach den ersten Weltraumflügen, kann endlich mit diesem Märchen aufgeräumt werden: Es gibt nämlich gar keine kosmische Kälte. Russische und amerikanische Raumfahrer haben diese Erkenntnis von ihren Reisen ins All mitgebracht.

Schon vor Jahren konnte man die Temperatur bestimmen, die auf dem Mond herrscht. Die Sonne erwärmt seine Oberfläche auf 120 Grad C. Sobald sie jedoch hinter dem Mondhorizont verschwindet, fällt die Temperatur auf der Nachtseite des Mondes außerordentlich schnell bis auf -150 Grad C. Wie ist diese schnelle Abkühlung der Gesteinsoberfläche möglich? Die Antwort kann nur lauten: durch die direkte Berührung mit dem kosmischen Raum, da dem Mond der "Schutzpelz" der Atmosphäre fehlt.

Die Temperatur des Weltalls schätzte man auf -180 Grad C oder noch tiefer. Was ist im kosmischen Raum eigentlich so kalt? Die einfachsten Gesetze der Physik geben uns schon eine Antwort: Temperatur ist eine Eigenschaft, die nur Körper in festem, flüssigem oder gasförmigem Zustand besitzen. In welchem dieser drei Zustände aber befindet sich der kosmische Raum? In keinem, denn das Weltall ist eben ein Raum und kein Körper. Deswegen hat er auch keine Eigentemperatur. Man könnte also höchstens von der Temperatur der Materie sprechen, die sich im interplanetarischen Raum befindet.

Materie gibt es im Weltraum nur in kleinsten Mengen. Vorläufig ist das Vakuum in den modernsten von der Wissenschaft gebauten Vakuumgeräten noch hunderttausendmal "schmutziger" als der interplanetare Raum. Trotzdem gibt es in ihm äußerst geringe Mengen winziger materieller Teilchen, die eine eigene Temperatur besitzen. Das jedenfalls konnte die dritte sowjetische Rakete nachweisen, die ins Weltall geschickt wurde.

Es stellte sich heraus, daß die kosmische Kälte nicht nur ein Märchen ist, sondern daß darüber hinaus die winzigen Teilchen eine Wärme von einigen tausend Grad ausstrahlen. Was würde also nun wirklich in einem Kosmonauten geschehen, wenn er sein Raumschiff verläßt? Würde er verbrannt werden — statt, wie man bisher glaubte, zu einem Eisklumpen zu gefrieren? Weder das eine noch andere wäre der Fall. Der effektive Wärmegehalt der kosmischen Teilchen ist wegen ihrer unvorstellbar kleinen Masse so gering, daß

Neuer Alpentunnel

PARIS. Die italienische Regierung hat dem französischen Kabinett Verhandlungen über den Bau eines Straßentunnels vorgeschlagen, der durch Unterquerung des Frejus-Passes die Städte Brindone (Italien) und Modane (Frankreich) verbinden und damit eine winterliche feste Route zwischen Turin und Lyon schaffen soll.

Der italienische Botschafter in Paris, Brosio, überreichte dem französischen Außenminister Couve de Murville ein Schreiben seiner Regierung, in dem Besprechungen über ein Abkommen für den Bau und die Unterhaltung des Tunnels angeregt werden. Eine italienische Gesellschaft hat bereits genügend Kapital um die Bauarbeiten zu finanzieren. Auch interessierte französische Städte haben sich schon zusammengesetzt, um das Projekt zu fördern, das einen 12 276 Meter langen und neun Meter breiten Schacht vorsieht

sich die Temperatur der Raumanzüge der Kosmonauten bei einem Zusammentreffen nicht einmal um ein tausendstel Grad erhöhen würde. Ein passendes Beispiel können wir schon in unserem Haushalt finden. Die an sich sehr heißen Funken einer Weihnachtswunderkerze verbrennen nicht einmal die zarte Haut einer Kinderhand.

Noch immer aber wissen wir nicht, warum sich der Mond so schnell erwärmt und wieder abkühlt, obwohl doch eigentlich das Vakuum des Raumes als Isolation dienen müßte. Schon der geringe Luftleere Raum einer Thermosflasche bewirkt doch, daß sich die Temperatur des Inhalts erhält. Die "Schuld" an der Wärmeabgabe seiner Oberfläche trägt der Mond selber. Er schießt nämlich die

von der Sonne empfangene Wärme in Form von sichtbaren (und unsichtbaren infraroten) Strahlen in den Raum. Selbst uns auf der Erde leuchtet der Mond. Alle Strahlen aber kosten Wärme. Da die Oberfläche des Mondes dunkel ist, verliert er auf diese Weise ungeheuer große Mengen an Wärme. Es gibt natürlich ein Mittel gegen einen solchen Verlust. Bei der Thermosflasche ist es bereits angewandt: Das Vakuum liegt zwischen zwei Spiegelschichten die eine Strahlung nicht zulassen.

Die Nachfolger von Gagarin, Glenn & Co. werden im Weltraum viele Aufgaben zu bewältigen haben. Auf der Erde ist es nämlich außergewöhnlich schwierig, eine Temperatur von -200 Grad C zu erzeugen. Im Weltall wäre das jedoch nicht schwer. Man braucht einen Gegenstand nur mit Spiegeln gegen die Sonnenstrahlen abzuschirmen — und schon würde er durch seine eigene Strahlung so viel Wärme verlieren, daß er eine Tieftemperatur erreicht, die wir vielleicht gar nicht mehr messen können. Vermutlich brauchen die Anzüge der Kosmonauten, wenn sie ihre Weltraumschiffe zum erstenmal im Kosmos verlassen, nur eine Spiegelschirmung, damit die Erdenbürger unbehelligt von Wärme oder Kälte durchs All spazieren gehen können.

Dem Nationalhelden fehlen zwei Knochen

Wo liegt der echte "Cid" begraben
Spanier sind betrubt

MADRID. Zwei Knochen fehlen den sterblichen Überresten des spanischen Nationalhelden "Cid", der angeblich in der Stadt Burgos begraben liegt. Die Verlustmeldung verbreiteten jetzt spanische Wissenschaftler. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß die Knochen, die in Burgos fehlen, anderswo überreichlich vorhanden sind, denn der angebliche Grabort des 1099 gefallenen kastilianischen Ritters Rodrigo Diaz de Vivar mit dem arabischen Beinamen "El Cid" auch schon in einem französischen Schloß und sogar in der Villa eines deutschen Adligen entdeckt. Trotzdem sind die Spanier über den Verlust "ihrer" zwei Cid Knochen sehr betrubt.

Es tröstet sie nicht, daß sie sich ein paar Gebeine aus den übrigen Cid-Gräbern kommen lassen könnten. Natürlich hegen auch viele Spanier ernste Zweifel an der Echtheit der in Burgos vorhandenen Überreste des unerschrockenen Söldnerführers. Diese Zweifler befürchten auch, daß ungezählte Grabstätten, in denen früher Heilige oder Helden geglaubt haben sollen, nur die Reste profaner Menschen bergen, deren Herkunft nicht feststellbar ist.

In Spanien herrscht nämlich die Sitte, die Krypten der Kirchen und die Gräber der Heiligen zu öffnen, wenn eine kleine, mittlere oder große

Revolution ausbricht. Die Leichen — oder das, was von ihnen geblieben ist — werden dann im Triumph durch die Straßen getragen. Diese Demonstration der Sieger endet gewöhnlich mit einem makabren Schauspiel: Die Leichen werden mit Brennstoff überschüttet und verbrannt.

Zuletzt ereignete sich das beim Ausbruch des Bürgerkrieges 1936. Vorher war es ungezählte Male in allen Landesteilen geschehen: nach einem Attentat auf König Alfons XII., während des Ferrer-Aufstandes in Barcelona, nach dem Rücktritt Alfons XIII.... Ist die Erregung nach solchen Leichenverbrennungen abgeklungen, erscheinen gewöhnlich fromme Seelen, sammeln die wahrhaft kärglichen Überreste der Toten und entscheiden nach Gutdünken, wen sie gefunden haben wollen. So ist es kein Wunder, wenn in manchen Gräbern die einen wundervollen Heiligen bergen sollen, in Wahrheit die Skelette rauer Krieger oder profaner Alltagsbürger ruhen. Jedermann weiß — und verschweigt es.

Auch die angeblich authentische Grabstätte des Cids wurde wiederholt aufgebrochen und geplündert — zuletzt von den Truppen Napoleons. Es ist darum als Wunder zu bezeichnen, daß man jetzt das Fehlen von zwei Knochen festgestellt haben will.

Bei der Polizei »gut aufgehoben«

Wegen falschen Parkens abgeschleppt und vergessen
6270 DM Schadenersatz

MÜNCHEN. Dem Münchener Polizeipräsidenten Heigl war es äußerst peinlich, beim Hauptausschuß des Stadtrates nachträglich die Bewilligung einer "Sonderausgabe" von 6270 DM beantragen zu müssen, die im Haushaltsplan der Polizei nicht vorgesehen ist. Durch eine "Verkettung unglücklicher Umstände" sei einigen seiner Beamten leider ein Versehen unterlaufen, für das die Polizei schadenersatzpflichtig gemacht wurde.

Eine Funkstreife hatte am 19. Dezember vorigen Jahres in der Innenstadt einen Lastkraftwagen aus Blaubeuren entdeckt, der verbotswidrig und verkehrsbehindernd geparkt war. Wie üblich in solchen Fällen, wurde ein Abschleppwagen der Feuerwehr angefordert, der den Lkw in das Polizeidepot bugsierte. Der Besitzer werde sich schon melden, dachte man sich. Aber das ein Irrtum. Als das

Fahrzeug nach drei Monaten immer noch herrenlos herumstand, kam man endlich auf die Idee, sich auf Grund des polizeilichen Kennzeichens bei den Kollegen in Blaubeuren nach dem Eigentümer zu erkundigen.

Nach Auskunftserteilung gab es in München lange Gesichter. Der Lastwagen gehörte einer Baufirma und war seit dem 19. Dezember als gestohlen gemeldet und ausgeschrieben. Ein ungetreuer Angestellter der Firma war mit ihm nach München geflüchtet und hatte ihn einfach stehenlassen. Da das Fahrzeug unauffindbar blieb, mußte die Versicherungsgesellschaft dem Bestohlenen den Verkehrswert ersetzen, nämlich 11 651 DM.

Nun hielt sich die Versicherungsgesellschaft an der Münchener Polizei schadlos. Da sie durch den Verkauf des Lastwagens nur 8000 DM erhal-

Diebe entführten Napoleons »große Armee«

Mit Nachschlüsseln in geschlossenes Museum eingebrochen — Waffen verschwanden

PARIS. Schreckensbleich ließ der Aufseher des seit zwei Jahren für die Öffentlichkeit geschlossenen "Musée de Paris" im Berlitzpalast seinen Schlüsselbund aus der Hand fallen. In den sieben Glasvitrinen, in denen bislang Napoleons "Grande Armée" siegreich die Schlacht bei Austerlitz geschlagen hatte, herrschte gähnende Leere. Diebe hatten sich unbemerkt Zugang zu dem alten Gebäude verschafft, wo die Symbole einer glanzvollen Vergangenheit unter Staubschichten auf die geplante Wiedereröffnung des Museums warteten. Die Gauner hatten die 300 bemalten Zinnfiguren aus ihrem gläsernen Gefängnis entführt. Nebenbei nahmen sie noch Waffen und Helme mit. Dem lebengroßen "Blauen Husaren" der am Eingang Wache

hält, raubten sie sogar den Kopf dem prachtvollen Tschako. Keine Verwendung schienen die Räuber dagegen für die Wachtaken der alten Galier und die tragbare Guillotine zu haben, welche die Revolutionstruppen bei ihrer Strafdemarche gegen die aufständischen Herrn der Vendée mit sich führten. Der Zeitpunkt, zu dem die das Museum heimsuchten, läßt sich nicht bestimmen. An den Türen fanden keine Spuren eines gewaltsamen Öffnens entdeckt. Sie sind mit Nachschlüsseln aufgeschlossen worden. Außer einer leeren Zigarettenschale und Kerzenwachsresten hinterließen die Besucher keine Spuren. streichholzgroßer Bleisäbel war was von Napoleons ruhmreiche "Grande Armée" zurückblieb.

Kurz und interessant ...

Ärger mit der Eisenbahn hat R. Bairanian, Leiter einer Privatschule am Stadtrand von London. Auf den Gleisen dicht hinter der Schule herrscht ein reger Zugverkehr, und gerade dort pfeifen die Lokomotiven. Das regt die Schüler dazu an, sich während des Unterrichts heimlich mit einem Ratespiel zu beschäftigen: Sie versuchen an den verschiedenen klingenden Pfeiftonen zu erkennen, von welchem Typ die gerade vorbeifahrende Maschine ist. In einem Brief an Bahndirektor Beaching hat Bairanian jetzt höflich angefragt, ob sich die Pfeiferei nicht vermeiden läßt.

Ein Schild stellte in Chingford London ein Ladenbesitzer in Schaufenster. "Totalausverkauf" stand darauf, "wir räumen restlos" am nächsten Morgen war das Schaufenster tatsächlich restlos geräumt von einem Einbrecher.

Hundert Dollar Strafe soll ein Kanadier zahlen, weil er sich einen Führerschein für seinen Hund besorgt hat. In dem Antrag hatte er Namen, Anschrift, Geschlecht, Alter und Farbe der Haare und Augen des Tieres wahrheitsgemäß angegeben. Nur die Zahl der Beine nicht — aber dafür war auch keine Spalte vorgesehen.

In Tränen zerfloß eine Kapstadt, als keiner der 60 eingeladenen Gäste zu ihrer Hochzeit erschien. Schließlich stellte sich ihr kleiner Bruder Beaching in den Reihen der Gäste ein. Er hatte die Karten nicht zur Post gebracht, sondern in einen Kanalisationsabfluß gefen. Das Geld für das Porto hat in Kinokarten angelegt.

Sein altes Fernsehgerät wachte sich in New York verschwendet. Suchen Sie es lieber anderswo, man ihm dort. "Auch wir Programmorschau fürs Winterjahr gelesen."

Inseln in Kanada kosten nur 500 Dollar

Wenn Kanada, eine der reichsten Nationen der Erde, so dicht besiedelt wie Holland wäre, hätte dies riesige Land eine Bevölkerung von mehr als zwei Billionen! Da aber die Bevölkerung des Dominions wenig mehr als 18.000.000 zählt, ist Land hier noch sehr billig. Beispielsweise verkauft die "Herzprovinz" Ontario hübsche Inseln, die sich über einen Morgen Landes erstrecken, bereits für 500 Dollar. Zur Zeit versucht das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft in Toronto 4000 Grundstücke, die alle

an Seen gelegen sind, preisgünstig zu verkaufen...

Der Grundstückmakler Paul S. hat errechnet, daß selbst, wenn ein Einwohner Kanadas 100 Morgen Land besäße, immer noch eine halbe Billion "Acres" übrig bliebe. So nur 100 Automotoren von Kanada entfernt, kann man heute noch Land für den Preis von bloß 50 Dollar per Morgen erwerben. Woraus immerhin zu entnehmen ist, daß de facto jeder Kanadier Möglichkeit hat, Grundbesitz zu erwerben — falls er diese Art Land besitzt!

Dennoch gibt es heute bereits ein Gebiet, das nicht genügend Raum hat. Der Trapper Orren zählt zu ihnen. Er lebte seit als einem Vierteljahrhundert im Wildnis des Rainy Lake. Doch er verließ sein Haus bei Pipestone River, um mit seiner Frau und acht Kindern in die kanadischen Westküste — in die Provinz bei Prince Rupert — zu ziehen.

Die Ursache der Uebersiedlung ist vielleicht einzigartig. Trapper Kiel verließ seine alte Heimat bei Pipestone River, weil das Gebiet allmählich ein wenig "überfüllt" werden schien. Um genau zu sein — des Trappers nächster Nachbar war nämlich bloß zehn Meilen von ihm entfernt!

Kanada erstreckt sich über ein Gebiet von 2.278.000 Morgen Landes. Um einen Aufenthaltsort zu finden, reiste per Kiel mit seiner Familie über eine Distanz von 1800 Meilen. Hoffentlich wird er im Gebiet von genügend Lebensraum finden.

ST

Die St. Vither dienstags, donnerstags und Spiel". „Fr



Di...
1. Kapellmeister: 2.
4. Bassesänger: 7.

Heute!

VATIKANSTADT. Ar kundigte Papst Johannes die 20. Konvention der katholischen Glaubensversammlungen "das christliche Disziplin unserer Zeit anzupassen". Seine Heiligkeit: "Docherlich ein großartiges Schauspiel, dessen Stuhl getrennt sind, dung sein wird, die suchen und zu finden."

Der Papst hat die Wiedervereinigung bezeichnet. Er sieht die Voraussetzung für die spätere Wiedervereinigung, daß diese Franzosen dem Konzil zur Spende jedoch nicht s. Heute morgen vnes im Petersdom f... Kardinal, Patriarche senöfe werden zug... aus den Ostblockstaaten kirchlichen Ausreiseerlaubnis f... Fehlen wird allerdings... Kirche des Schweig... Kardinal Mir... rmas von Ungar... Aufstände von 195... nischen Botschaft... gefunden hat.

Unter der Führung des Bischofs Suenens